Mittwoch, 4. November 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr | 64. Jahrgang. Nr. 255.

Erscheint an allen Werktagen

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Minderheitenfragen.

In Lausanne ist die Tagung des Generalrates der Völkerbundsvereine beendet worden. Die wichtigsten politischen Fragen erschienen hier auf der Tagesordnung. Im Vordergrund standen die Verträge von Locarno, die durch eine Entschließung begrüßt wurden. Das Genfer Protokoll — oder der Weg zu diesem vor einem Jahre von Chamberlain begrabenen Protokoll — ist wieder eingeschlagen, so stellten die Mitglieder des Generalverbandes fest. Eine ganze Reihe anderer Entschließungen wurde noch angenommen. So in der bulgarisch-griechischen Frage und das entschlossene Einschreiten des Völkerbundsrates; in der chinesischen Frage im Zusammenhang mit der Pekinger Konferenz, der die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen wurden. Am Schluß der Sitzung wurde die Tagesordnung für die nächste Tagung des Weltverbandes, die in Dresden stattfinden soll, aufgestellt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Engländers Dickinson, wurde der Nationalrat der schweizerischen Bünde, Dollfuß zum Vorsitzenden ernannt.

Die Tagung beschäftigte sich mit den großen weltpolitischen Problemen und besonders auch mit der Minderheitenfrage. Hierzu wurde ein Ausschuß über Minderheitenfragen gebildet, der seine Arbeit inzwischen auch abgeschlossen hat. Der gemischte Ausschuß, wie er genannt worden ist, setzte sich aus Mitgliedern des Rechts- und Minderheitenausschusses zusammen. Sein Auftrag bestand darin, einen neuen Entwurf für das vom Völkerbundsrat einzuschlagende Verfahren beim Minderheitenschutz zu entwerfen. Hierzu schreibt die „Köln. Ztg." folgende anschauliche übersicht:

Der nunmehr fertiggestellte Entwurf, der größtenteils auf deutsche Initiative zurückgeht, sieht vorläufig davon ab, eine radikale Änderung des Minderheitenrechts, wie es die Ungarn vor allem forderten, anzustreben; im Rahmen des in den Minderheitenverträgen festgelegten Minderheitenrechts und des Völkerbundspakts sollen vielmehr auf dem Wege des Verfahrens grundlegende Erleichterungen für die Minderheiten erzielt werden. Neben dem Völkerbundsrat wird in dem Entwurf als wesentliches Organ des Minderheitenschutzes der ständige internationale Gerichtshof im Haag bezeichnet, den der Rat nicht nur um Gutachten, sondern auch um Entscheidungen angehen kann. Vor dem Völkerbundsrat soll ferner insofern eine Art Prozeßverfahren eintreten, als der Rat Minderheitenvertreter, wenn auch nicht als Partei, so doch als Zeugen, vernehmen darf. Untersuchungen an Ort und Stelle über die Klagen der Minderheiten fordert der Entwurf nicht, nachdem die Rumänen in den Vorberatungen aufs lebhafteste eine derartige Einmischung als Kriegsfall bezeichnet hatten. Eine wichtige Bestimmung des Entwurfs gilt der Lage, die durch das neue Verfahren des Völkerbundrats geschaffen wurde, wonach, wie erinnerlich, das Dreierkomitee des Rats alle wesentlichen Befugnisse in Händen hat. Der Lausanner Entwurf verlangt nun, daß auch, wenn das Dreierkomitee Minderheitenklagen ablehnt, diese Klagen auf jeden Fall allen Ratsmitgliedern automatisch zur Kenntnis zugehen, so daß dieses gegenwärtig nur theoretische Recht, den Rat von sich aus mit Minderheitenfragen zu befassen, praktisch durchführbar würde. Eine andere Bestimmung des Genfer Verfahrens, das die sogenannten interessierten Staaten, das heißt die Mehrheitsvölker, wie die Tschechen, und rassenverwandte Völker solcher von dem Dreierkomitee ausschließt, blieb unbeanstandet. Ein deutscher Antrag, wenigstens auch die Verbündeten solcher interessierten Staaten von dem Dreierkomitee auszuschließen, wie beispielsweise Frankreich, wurde nicht angenommen. Der neue Entwurf soll auf dem Dresdner Kongreß beraten und dann, falls er angenommen wird, dem Völkerbundsrat zur Berücksichtigung übergeben werden. Er ist so maßvoll gehalten, daß, wenn der Völkerbund nicht das Vertrauen der Minderheiten verlieren will, er die Anregungen des Weltverbandes in ihrer bescheidenen Form sich zu eigen machen müßte.

Im eigentlichen Minderheitenausschuß des Weltverbandes wurde als letzter Punkt der Lausanner Tagung die Auseinandersetzung zwischen den Südtirolern und den Italienern abgeschlossen. Der Vertreter der Deutschen Südtirols. Graf Sternberg, ging in einer langen mit Sympathie aufgenommenen Rede alle Beschwerden durch, die das deutsche südtiroler Volk zu erheben hat. Er schilderte eindrucksvoll den methodischen Kampf der italienischen Behörden gegen das Deutschtum. Italienisch wurde Amtssprache in den Grenzgebieten, Gerichtssprache für Richter und Geschworene, die Gesetze werden nur italienisch verkündet, militärische Einberufungen können die deutschen Bürgermeister nicht lesen, der Name Tirol ist verboten, und in gewissen Ortschaften ist es gefährlich, ein deutsches Wort zu sprechen. Der italienische Vertreter, Gianini, der weniger als ein Mitglied des Weltverbandes, denn als amtlicher Vertreter Mussolinis wirkte, wollte auf diese Klagen antworten, als der Schweizer Bovet ihm zuvorkam und weiteren Wortkämpfen durch einen Vermittlungsvorschlag ein Ende machte. Danach sollen die Klagen der deutschen Vertreter den italienischen Völkerbundvereinen als Material zugehen, zu dem sie bis zur nächsten Tagung des Ausschusses Stellung nehmen müssen. Bovet, der starken Beifall fand, appellierte an den Gerechtigkeitssinn Italiens, das, gerade weil es durch keine Minderheitenverträge gebunden sei, den andern Staaten mit gutem Beispiel vorangehen müsse. Gianini antwortete, indem er den Vorschlag annahm, der, wie er sagte, seinen eigenen Anregungen entspreche. Im Verlauf der Sitzung ergriff auch Graf Bernstorff das Wort, indem er bedauerte, daß Italien sich nicht an die feierlichen Versprechungen seiner Staatsmänner gehalten habe. Es sei aber unbedingt notwendig, daß Italien sich loyal mit den Minderheiten verständige.

Durch den Vermittelungsvorschlag Bovet wurde verhindert, daß der letzte Verhandlungstag in einem schrillen Mißton ausklang. Praktisch wurde allerdings nichts erreicht. Das einzige Ergebnis war, und das soll nicht unterschätzt werden, daß von neuem vor einem internationalen Kreise das schwere Unrecht, das dem deutschen Volke Südtirols angetan wurde, von einem berufenen Vertreter dieses Volkes ebenso loyal wie maßvoll, aber auch furchtlos und offen zur Sprache gebracht werden konnte.

Ohne den Tagungen dieses Generalrats und der Ausschüsse von Lausanne übertriebene politische Bedeutung beizumessen, ohne zu übersehen, daß oft neben vielem Fleiß und gutem Willen ebensoviel Völkerbundspielerei diese Zusammenkünfte beherrscht und daß die Mischung von überzeugten Pazifisten und kontrollierenden Regierungsagenten nicht immer ersprießlich wirken kann, darf doch gesagt werden, daß diese Veranstaltung ebenso wie die Interparlamentarische Union das Verdienst hat, die schläfrige Welt der Nachkriegszeit immer wieder aufzurütteln. In die vielen leeren Redensarten und akademischen Entschließungen klingen die hilferufenden Stimmen der unterdrückten Völker hinein, die oft keine andere Tribüne zur Verfügung haben."

Die einzige Rettung — eine Anleihe.

Der Devisenbestand der Bank Polski. — Der Banknotenumlauf. — Die Anleihevollmachten von der Kommission angenommen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 2. November. Die Finanzlage Polens wird durch den Stand der Bank Polski charakterisiert. Seitdem wir zuletzt über den Stand dieser Bank berichtet hatten, ist leider eine weitere Verschlechterung eingetreten. Die ist so offensichtlich, daß sie in der gemeinsam tagenden Finanz- und Budgetkommission des Sejm zum Gegenstand der erregtesten und sorgenvollsten Erörterungen der Abgeordneten geworden ist. Der jüdische Abgeordnete Wislicke berechnet die **Deckung des Złoty heute auf nur noch 28 Prozent.** Da die gesetzlich vorgeschriebene Deckung 30 Prozent beträgt, so wäre man also bereits nach Wislicki mitten in der Inflation. Der Großindustrielle Wierzbicki kommt auf eine Deckung von 37,4 Prozent. Der Unterschied liegt in dem Berechnungssystem. Die Bank Polski hat einen Goldvorrat von 132,1 Millionen. Von diesem Goldvorrat aber befinden sich 51 Millionen in England. Sie sind verpfändet worden, als Polen eine Dollaranleihe von 10 Millionen erhielt. Diese 10 Millionen dienen allein dazu, auf den ausländischen Geldmärkten durch Ankauf von Złoty eingreifen zu können, wenn sich für den Złoty keine Käufer finden, also der Kurs des Złoty bedroht ist. Bisher war das Verfahren erfolgreich, und trotz des sich verschlimmernden Standes der Bank Polski ist es gelungen, den Złoty auf wenig über 6 Złoty für den Dollar zu erhalten.

Die im Ausland befindlichen 51 Millionen Dollar sind also als Garantie festgelegt, und es läßt sich darüber streiten, ob man sie als Deckungsmaterial noch mitrechnen kann oder nicht. Wir sind mit Wierzbicki der Ansicht, daß sie Deckungsmaterial darstellen, allerdings minderer Art. Sie sind wohl verpfändet, aber sie bleiben immerhin Eigentum der Bank Polski und wenn die Dollars aus der 10-Millionenanleihe zu Złotyankäufen benutzt werden, so erhält doch die Bank Polski, abzüglich der Operationskosten, den Gegenwert in Złoty. Allerdings könnte sich dieses Interventionsverfahren zur Gefahr entwickeln, wenn eines Tages es nicht mehr gelingen sollte, die überflüssigen Złoty von den ausländischen Märkten hinwegzukaufen, und der Złoty alsdann an seinem Werte, trotz Intervention verlieren sollte. Aber so weit sind wir glücklicherweise noch nicht. Und wenn es in der nächsten Zeit wirklich gelingen sollte, eine auswärtige Anleihe durch Verpfändung eines Monopols zu erzielen, so käme ein neuer Devisenvorrat in die Bank Polski, und die Lage wäre gerettet. Allerdings ist sie zurzeit sehr wenig rosig. Der Devisenvorrat der Bank ist wieder, und zwar auf 62 Millionen herabgegangen. Die Verpflichtungen der Bank an in Devisen täglich einforderbaren Beträgen, sind auf 18,1 Millionen gewachsen, also um 5,5 Millionen gestiegen. Die Reportverpflichtungen, also die für Złotydarlehen in Pfand gegebenen und stets rückforderbaren Devisen betragen heute rund 40 Millionen, die sind also um rund 6 Millionen angewachsen. Diese beiden Posten muß man von dem Bruttobestand der Devisen abziehen, und dann erhält man den wahren Nettobestand von nur 89 Millionen Devisen. Zu Beginn des Jahres verfügte die Bank noch über rund 270 Millionen Devisen. Hierzu kamen noch die aus der amerikanischen Anleihe erhaltenen Devisen im Betrage von 122 Millionen. Also im ganzen etwa 400 Millionen, die also im Laufe des Jahres bis auf 9 Millionen aufgezehrt wurden. Dieser riesige Abfluß an Devisen erklärt sich durch die ständig passive Handelsbilanz, und man begreift also, daß Herr Grabski die rücksichtslosesten Mittel anwandte, um ein Aktivum der Handelsbilanz zu erzielen. Es ist ihm dies auch gelungen. Aber niemand ist sich im Zweifel darüber, daß dieses Aktivum ein künstliches und auf die Dauer nicht aufrechtzuerhaltendes ist, da die Ausfuhrartikel zum großen Teil zu niedrigeren Preisen, als die Selbstkosten betragen, ins Ausland gingen. Ein reiches Land, wie England, kann sich ein solches „Dumping" für einige Zeit gestatten. Polen aber würde sich bei seiner Fortsetzung der absoluten Katastrophe aussetzen. Kommt also die Anleihe nicht, so ist die Gefahr für den Złoty bei dem geringen Deckungsbestand wieder eine große. Der frühere Finanzminister Michalski hat zudem auf die Gefahr des Überhandnehmens der ungedeckten Kleingeldbestände im Geldumlauf hingewiesen. Der letzte amtliche Ausweis gegen Ende September gab als Kleingeldbestand 306 Millionen an. Michalski erklärte zum allgemeinen Schrecken, daß nun ungefähr ebensoviel Kleingeld im Umlauf sei, wie gedeckte Banknoten. Die Zahl für die letzteren beträgt 370 Millionen, ist also wieder um 11 Millionen eingeschränkt worden. Noch vor einigen Monaten waren mehr als 500 Millionen gedeckte Noten im Verkehr. Selbst der Betrag von 700 bis 800 Millionen umlaufenden Geldes ist aber für Polen viel zu wenig, denn hierbei kommen auf den Kopf der Bevölkerung kaum 25 Millionen. Kein Volk hat einen so niedrigen Geldumlauf. Die Folge ist der furchtbare Geldmangel, der Polen gegenwärtig heimsucht, und der zum Ruin unzähliger Unternehmungen führt und das Heer der Arbeitslosen von Tag zu Tag mehr anschwellen läßt. An eine Erhöhung des Geldumlaufes kann aber nicht gedacht werden, weil die Deckung fehlt. Die ungeheure Summe des umlaufenden Kleingeldes stellt schon eine bedenkliche Inflation dar, und wenn der Wert dieses „Geldes zweiter Gattung" in Polen noch nicht gesunken ist, so kommt dies einfach daher, weil, wie gezeigt, viel zu wenig Geld im Lande ist, und daher der „Ersatz" an Geld immer noch gerne genommen wird. Auch die kurzfristigen Schatzbons, die Grabski ausgeben will, sind eine mit Vorsicht zu genießende Angelegenheit. Sie können allzuleicht zu einer weiteren Inflation unter anderem Namen führen.

Vorläufig hat die Kommission Grabski den Abschluß einer Anleihe von 600 Millionen Złoty genehmigt, und der Sejm wird wohl das gleiche tun. Aber die Vollmacht, hierfür Monopole zu verpachten, will man ihm vorenthalten, er soll nur zunächst ganz allgemein berechtigt sein, Garantien, also Pfänder, zu geben.

Der Unbekannte Soldat.

Der „Kurjer Poznański" meldet: über die Gedenkfeiern für die Gefallenen liegen aus Warschau, Thorn, Wilna, Lodz und Kattowitz Meldungen vor. Mit der größten Aufmachung ist natürlich die Warschauer Feier vor sich gegangen.

Um 11 Uhr vormittags begann nach dem Eintreffen des Staatspräsidenten in der Johanneskathedrale ein Trauergottesdienst. Auf dem Sarge des Unbekannten Soldaten wurde ein großer Silberkranz von dem Staatspräsidenten niedergelegt Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg des Unbekannten Soldaten unter den Klängen des Trauermarsches von Chopin von Unteroffizieren auf eine Lafette gesetzt, dem 6 Pferde vorgespannt waren, und dann setzte sich ein Umzug nach dem Poniatowski-Denkmal in Bewegung. Dort fand die Beisetzung statt. Das Schlußmoment der Feier war die Anzündung des ewigen Feuers beim Grabmal durch den Staatspräsidenten und die Niederlegung von Kränzen durch die verschiedensten Delegationen, unter denen ein Kranz der Vertreter des diplomatischen Korps hervorragte.

Bei der Gedenkfeier in Thorn war der Wojewode Dr. Wachowiak und der Landesstarost Dr. Wybicki, ferner die französische Mission zugegen.

In Wilna fand nach einem Gottesdienst ein Umzug nach dem Schloßberge statt, wo zahlreiche Kränze niedergelegt wurden.

In Lodz fand um ½12 Uhr eine Trauermesse statt, die vom Bischof Tymieniecki zelebriert wurde. Nach der Predigt ertönten von allen Lodzer Kirchen Glocken, und dann ließen sich die Fabriksyrenen vernehmen. Nach der Kranzniederlegung endete die Feier mit einem Truppenvorbeimarsch.

In Kattowitz wurde um 10 Uhr vormittags in der Peter-Pauls-Kirche eine Messe abgehalten. Nach dem Gottesdienst formierte sich ein Umzug nach dem Plac Wolności, wo der schlesische Sejmmarschall Wolny eine Rede hielt.

Minderheitsfragen.

Der Ministerpräsident Grabski hat allen Ministern aufgetragen, im Laufe von zwei Wochen ihm Bericht zu erstatten über die bisher erledigten Angelegenheiten im Bereich der Minderheitsfragen. Außerdem hat der Premier die Minderheitssachverständigen, Minister Wasielewski, Abg. Zwierzyński und Dr. Loewenherz mit der Prüfung des Materials betraut, das von den Ministern zugestellt werden soll.

Sparsamkeit im Heer.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise hat, wie der „Kurjer Polski" meldet, der Kriegsminister weitere Sparmaßnahmen anbefohlen. Von den Maßnahmen soll nicht nur der Haushaltsvoranschlag des Kriegsministeriums für das Jahr 1926 ergriffen werden. Es werden noch im laufenden Jahre reale Resultate vorgesehen. Die Maßnahmen betreffen die vitalsten Gebiete der Heeresverwaltung und zwar u. a. die Verpflegung, Bekleidung, Beheizung, Einquartierung und Heereslieferungen.

Tschitscherin sollte in Warschau ermordet werden.

Aus Moskau wird gemeldet: Die sowjetrussische Regierung kam auf die Spur verschiedener Anschläge, die auf das Leben Tschitscherins geplant waren. Schon seit längerer Zeit erhielt Tschitscherin Drohbriefe, die in verschiedenen Sprachen abgefaßt waren. Gegenwärtig stellten Agenten der Tscheka eine Organisation fest, die das Attentat verüben sollte. Tschitscherin sollte während seines Aufenthalts in Warschau ermordet werden; doch ist es, wie die sowjetistischen Behörden feststellen, dank der Wachsamkeit und der Hilfe der polnischen Polizei gelungen, das Attentat zu verhindern und die Verschwörer festzunehmen.

Die Einstellung der Optantenausweisung.

Vom Gift des Chauvinismus.

Der „Kurjer Polski“ schreibt:

„Nach der Konferenz in Locarno erklärte Herr Briand in einer Unterredung einem der deutschen Journalisten: „Es wäre jetzt höchste Zeit, eine neue Partei über allem anderen zu gründen, und zwar die „Partei der Locarnianer“. Herr Chamberlain fügte, als er von diesem Aphorismus seines französischen Kollegen erfuhr, hinzu, daß er lebenslängliches Mitglied dieser Partei werden würde. Das Programm dieser neuen „Partei“ ist in Locarno aufgesetzt worden, und es handelt sich jetzt um seine Durchführung. Polen hat zuerst den Weg der Realisierung dieses Programms beschritten. Die Einstellung der Ausweisung deutscher Optanten ist ein großer und bedeutsamer Schritt auf diesem Wege. Das hat man überall im Westen eingesehen. Chamberlain erklärte in seiner Depesche an den Minister Skrzyński, daß der Beschluß der polnischen Regierung Ehre einbringe und einen überzeugenden Beweis darstelle für das Streben nach voller Verwirklichung der leitenden Ideen der Verträge von Locarno. Auch die französische Regierung teilt diese Meinung und sieht in dem Beschluß der polnischen Regierung eine Bekundung edlen Verstehens des Geistes, in dem die Verträge von Locarno, die die Grundlage des Friedens in Europa bilden, ins Leben geführt werden müssen. Beide alliierten Regierungen äußern die Gewißheit, daß auch in Deutschland der Schritt der polnischen Regierung entsprechend verstanden wird. Die Einstellung der Ausweisung polnischer Optanten aus Deutschland ist ein Fingerzeig dafür, daß diese Hoffnung nicht ganz eitel ist. **In der deutschen öffentlichen Meinung, die nicht angesteckt ist vom Gift des Chauvinismus und Nationalismus, ist solches Verständnis vorhanden.** Herr v. Gerlach zum Beispiel hat in der „Welt am Montag“ geschrieben, daß Polen als erstes Land nicht rechtliche Schlüsse aus Locarno gezogen habe, da von ihnen erst nach der Unterzeichnung die Rede sein wird, sondern moralpolitische Schlüsse. Diese Erklärung des deutschen Publizisten ist auf gleicher Stufe mit den oben erwähnten bedeutsamen Erklärungen der Regierungen Englands und Frankreichs eine große Errungenschaft der Außenpolitik Polens, eine moralische Errungenschaft von großer Bedeutung, deren Wert nicht vorübergeht und die realste Grundlage für die Macht und die Sicherheit des Staates bildet. Im Gegensatz zu dieser ungemein löblichen Beurteilung des Beschlusses der Regierung, **wie sonderbar sieht da das Verhalten unserer polnischen öffentlichen Meinung aus!** Das Sprichwort, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gilt, bewahrheitet sich hier in ganzer Ausdehnung. Der Beschluß der Regierung, der in Paris und London so hoch eingeschätzt worden ist, hat bei uns nur Sorge und Unruhe hervorgerufen. Die nationalistische Presse ist täglich bemüht, **den guten Eindruck im Auslande zu trüben, indem sie den Beschluß auf ihre Art auslegt und ihn angreift.** Delegierte kommen mit Protesten zum Premier, und der Thorner Wojewode Wachowiak mußte eine Sonderunterredung der pommerellischen Presse gewähren, um die steigenden „Wellen der Unruhen“ zu besänftigen. Er sprach zu den empörten Gemütern so verständlich wie es nur ging, indem er sagte: „Dank der zwischen den in Locarno vertretenen Staaten geschaffenen Atmosphäre der friedlichen Zusammenarbeit und dank des Sicherheitssystems, das auf der Gründung der Unantastbarkeit der bestehenden Verträge und damit auch der politischen Grenzen, gibt die polnische Regierung diesen friedlichen Bestrebungen stärkeren Ausdruck, indem sie jegliches Augenmerk den Westländern Polens, namentlich aber Pommerellen, dem einzigen Zugang Polens zum Meere, widmet. Sie erwartet, daß ihr bedeutsamer Friedensschritt von der öffentlichen Meinung Europas mit Verständnis und Anerkennung aufgenommen, unter der polnischen Bevölkerung wie unter den Bürgern deutscher Nationalität, als auch jenseits der Grenzen des Staates gebührende Beurteilung findet.“

Die Erklärung des Wojewoden Wachowiak findet wohl Verständnis bei dem Teile der Bevölkerung Großpolens und Pommerellens, die der Nationalismus in den Zustand der Empörung versetzen will, um der Regierung neue Schwierigkeiten zu machen. Die Realisierung der Idee und des Geistes der Pakte von Locarno durch die polnische Regierung **kann Polen nicht schaden,** im Gegenteil, wie wir sehen, hebt sie Polens Einfluß und seine Autorität in der Welt. Das polnische nationale Interesse kann konkret darunter nicht leiden. Aus den letzten statistischen Daten, die der Krakauer „**Kurjer Ilustrowany**“ aus diesem Anlaß gesammelt hat, geht hervor, dos insgesamt noch 6485 Optanten in Pommerellen wohnen. Ihr vorwiegender Teil gehört zur besitzenden Klasse: es sind dies Besitzer von Häusern, Industriewerken, Handelsunternehmungen und Landgütern. Die Vertreibung dieser Optanten verursacht zuweilen nicht nur den Entsiedelten Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, **sondern auch der Bevölkerung, die mit dem Unternehmen oder dem Gute des betreffenden Optanten verbunden ist. Es sind dies manchmal sehr verwickelte Fragen, und ihre pauschalmäßige Entscheidung ist oft sehr schwierig.** Die Bevölkerung Pommerellens und Großpolens **weiß das besser als sonst jemand. Wenn also der pommerellische Wojewode, indem er unter Vermittlung der Presse die allgemeine Bedeutung des Regierungsbeschlusses aufklärte, hinzufügte, daß die Regierung voller Sorge ist um die Entwicklung Pommerellens und eine Reihe von Projekten auf diesem Gebiete vorbereitet, dann müßte die Unruhe weichen und dem Verständnis des Beschlusses Platz machen, der nicht vom Standpunkt irgend welcher kleinen lokalen Interessen, sondern vom Standpunkt der breiten tätigen Friedenspolitik Polens beurteilt werden muß, die Polen in der Familie der Völker einen gebührenden Platz gesichert hat und allgemeine Anerkennung gewinnt. Polen ist ein aktives Mitglied der „Partei der Locarnianer“ — das geben seine Freunde zu, und das müssen auch die Unwilligen zugeben. Das Blatt „Manchester Guardian“, das Polen nicht immer gewogen war, hat anerkannt, daß der Schritt Polens in der Optantenfrage als „Ereignis von internationaler Bedeutung“ betrachtet werden müsse. Möge das Verständnis auch so schnell wie möglich in Polen kommen!“**

Der Weg nach Genf führt über Warschau.

Ein leider verspätet eingegangener Bericht vom Genfer Minderheitenkongreß.

Aus Genf wird geschrieben:

„Nachdem als Vertreter der gesamten deutschen Gruppe bereits Dr. Schiemann (Deutscher aus Lettland) im Namen aller deutschen Minderheiten Europas die Annahme der auf der Minderheitentagung in Genf gefaßten Resolutionen en bloc erklärt hatte, ergriff zu Punkt 4 Senator Hasbach, als Vertreter der Deutschen in Polen, das Wort zu folgenden — mit lebhaftem Beifall aufgenommenen — Ausführungen:

„Als Delegierter der deutschen Minderheit in Polen gestatte ich mir, zum letzten Punkt der von uns akzeptierten Resolution, zu Punkt 4, folgendes auszuführen:

Die Aufgabe, die die heutige Tagung dem Völkerbunde als Mitarbeiter bei der Lösung dieses schwierigsten aller Probleme der Jetztzeit zuweist, ist schwierig, aber darum nicht weniger dringend und des Schweißes der Edlen wert. Ist doch, wie wiederholt von anderer Seite festgestellt wurde, die endgültige Befriedung Europas ohne diese Lösung ein Ding der Unmöglichkeit.

Der Völkerbund ist die Stelle, die sich in erster Linie mit den grundsätzlichen Fragen des Minderheitenproblems zu befassen hat. Der Völkerbund ist ferner die Instanz, die Beschwerden der Minderheiten objektiv prüfen und entscheiden soll. Die Resolution verspricht dem Völkerbund hierbei die Hilfe der Minderheiten; es muß vorausgesetzt werden, daß sich die Majoritäten von demselben ehrlichen Willen zur Mitarbeit werden leiten lassen.

Trotz alledem ist es eine selbstverständliche Pflicht der Minderheiten, im Streitfalle zunächst eine Einigung „intra muros“ zwischen Mehrheit und Minderheit auf allen Gebieten anzustreben, die zu Reibungen Anlaß geben. Erst wenn Hopfen und Malz verloren ist, wenn die Gegensätze unüberbrückbar erscheinen, entschließt man sich schweren Herzens zur Beschwerde beim Völkerbund.

Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir, für das Verhältnis der Mehr- und Minderheiten untereinander und zum Völkerbund, das Bild der Ehe heranzuziehen, einer Institution, die den meisten von uns aus der Praxis bekannt ist. In einer glücklichen Ehe sollen Differenzen zwischen den Gatten im stillen Kämmerlein geschlichtet werden, nur im äußersten Notfalle wird ein guter Freund zur Schlichtung der bestehenden Differenzen herangezogen werden. Gelingt auch mit dieses Freundes Hilfe die Einigung, so wird doch immer einer der Beteiligten glauben, ihm sei Unrecht geschehen. Es bleibt ein Gefühl des Unterlegenseins zurück, das den Kern für künftige Differenzen in sich trägt.

Für uns Deutsche in Polen ging und geht in Zukunft der Weg nach Genf immer über Warschau, d. h. wir bemühen erst dann den Völkerbund, wenn wir wiederholt in Warschau an verschlossene Türen geklopft haben, die sich nicht öffnen wollten.“

Früher oder später.

Konferenzergebnisse mit Litauen.

Die „Rzeczpospolita“ bringt aus Kreisen des Außenministeriums folgendes Urteil über die Ergebnisse der polnisch-litauischen Konferenz in Lugano:

„Die Konferenz in Locarno hat keine konkrete Resultate gezeitigt. Der Hauptpunkt der Differenzen war die Frage der Anknüpfung eines normalen Eisenbahnverkehrs. Die polnische Delegation behandelte sie zusammen mit der Frage der Njemenschiffahrt, während die litauische Delegation jeglichen Verhandlungen in Eisenbahnangelegenheiten entsagte, indem sie die Absage mit dem Mangel entsprechender Vollmachten begründete. Angesichts der unversöhnlichen Haltung der litauischen Delegierten wurden die Beratungen eingestellt. Auf unsere Frage, ob das Fiasko der Konferenz als Abbruch zu verstehen sei, informierte man uns dahin, daß es die Vertagung bedeutet. Die polnische Regierung verliert nicht die Fühlung mit der Gegenpartei, und die Verhandlungen werden zweifellos in näherer oder fernerer Zukunft wieder aufgenommen. Ein Faktor, der bisher die Erzielung einer Verständigung erschwerte, ist die unzuständige Führung rein wirtschaftlicher Fragen auf dem Boden der politischen Probleme seitens Litauens. Die Anforderungen des realen Lebens sind freilich stärker als die zeitweiligen Stimmungen und Konjunkturen. Die polnischen Regierungsfaktoren betonen den überaus herzlichen Empfang, den die polnische Delegation von seiten der Bevölkerung und der Stadtbehörden von Lugano erfuhr. Darin hat sich die traditionelle Freundschaft zwischen dem polnischen und dem Schweizer Volke offenbart.“

Republik Polen.

Vor Neujahr.

Der „**Przegląd Poranny**“ erfährt, daß in Kreisen, die dem Industrie- und Handelsministerium nahe stehen, die Ueberzeugung herrsche, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag vor Neujahr abgeschlossen sein werde.

Spionage.

Dieser Tage ist es, wie der „Przegląd Poranny“ meldet, den polnischen Behörden gelungen, eine Spionage-Organisation aufzudecken und die Beteiligten zu verhaften. Die Organisation soll im Auftrage des russischen Generalstabs tätig gewesen sein. Die Verhafteten wurden dem Bezirksgericht in Nowogródek eingeliefert.

Polen und Bulgarien.

Der bulgarische Geschäftsträger in Warschau, Mikolaj Wanczew, der nach dem „**Kurjer Polski**“ in seiner dreijährigen Tätigkeit in Polens Hauptstadt in hohem Maße zur polnisch-bulgarischen Annäherung beigetragen hat, gewährte vor seiner Abreise aus Warschau einem Mitarbeiter des „Kurjer Polski“ eine Unterredung, in der er u. a. sagte, daß er mit Erstaunen feststellen könne, wie viel von der Stunde seiner Ankunft in Polen getan worden sei. Er habe auch mit Freude die ständig wachsende Freundschaft zwischen den beiden Ländern beobachtet.

Zwei bedeutende polnische Parlamentarier.

Einer Anregung des „Dziennik Poznański“ folgend, kommen zwei hervorragende polnische Parlamentarier, der frühere Finanzminister Abg. Jerzy Michalski und der Chefredakteur der „Warszawianka“ Abg. Stanisław Stroński, am Sonnabend, dem 7. November, nach Posen zu einer politischen Konferenz, die um 7½ Uhr abend im großen Saale des Apollo-Theaters stattfindet. Auf dieser Konferenz wird der Abg. Michalski über das Thema „Die gegenwärtige Wirtschaftslage und ihre Ursachen“ sprechen, worauf der Abg. St. Stroński eine Rede über die heutige politische Lage halten wird. Eintrittskarten zu einem Złoty sind im Zigarrengeschäft Szrejbrowski zu haben.

Attentat.

Am vergangenen Sonntag haben bisher unbekannte Täter einen Anschlag auf einen Zug ausgeführt, in dem der General Szeptycki fuhr. Als der Kurierzug von Krakau nach Tschenstochau sich zwischen den Stationen Myszków und Poraj befand, wurden drei Revolverschüsse auf das Abteil 1. Klasse abgegeben, in dem General Szeptycki saß, ohne jemanden zu verletzen. Die Polizei und die Gendarmerie haben eine energische Untersuchung eingeleitet.

Raub.

Nach einer Warschauer Meldung des „Przegląd Poranny“ ist am Sonntag abend in der Kasse des Appellationsgerichtes in Warschau ein Raub verübt worden. Unbekannte Täter haben 15 000 zł aus der Kasse gestohlen. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden. Es sei bemerkt, daß vor etlichen Tagen aus dem erwähnten Appellationsgericht der bekannte Kommunist Leszczyński entflohen ist.

Hilfe für die Arbeitslosen.

Die Regierung hat für die Winterzeit unter Vermittlung der Wojewoden die Durchführung einer Hilfsaktion für die Arbeitslosen seitens der Kommunalverbände angeregt. Die Arbeitslosen sollen mit Kartoffeln, Mehl und gegebenenfalls auch mit Kohle versorgt werden. Ein Teil der Ausgaben soll den Selbstverwaltungen zurückerstattet werden. Eine diesbezügliche Verständigung mit dem Städteverband ist im Gange. Die Hilfe soll nur in den Industriezentren gewährt werden, die von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffen sind. Im ganzen würden ungefähr 70 000 Arbeitslose die Hilfe genießen. In der Wojewodschaft Schlesien ist eine solche Aktion bereits in der Durchführung begriffen und hat 59 000 Arbeitslose erfaßt.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von **Ernst Klein**.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bei den großen Summen, mit denen ich operiere, kann ich uns schon hineinschieben,“ sagte er. „Ich habe heute für hundertzwanzig Millionen kaufen lassen. Da bringe ich uns schon mit durch.“

Er zeigte ihnen die Schlußscheine, die ihm Wagensteiner und Sochewtzky am Nachmittag übergeben hatten. Von Hand zu Hand gingen diese dünnen Papierfetzen, und die darauf stehenden Zahlen überwältigten sie alle. Reinhold war stolz über seinen Erfolg. Er glühte vor Eifer und Wichtigkeit.

Hannah lächelte und strich ihm liebkosend über das Haar.

„Du wirst sehen, Hannah,“ sagte er. „Wir verdienen ein Vermögen bei dieser Sache. Ich bin keiner von denen, die für die anderen denken und arbeiten und ihnen dann den Profit in die Tasche stecken. Zuerst kommen wir.“

Hannah füllte ihm eine neue Tasse Tee. Er sprach hastig, zwischen Schluck und Schluck.

„Die Hauptsache ist, daß wir auf dem Laufenden bleiben. Wir müssen Heidenberg immer um eine Nasenlänge voraus sein. Hast Du heute etwas gehört?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nicht, daß ich wüßte. Nach der Börse hat Herr Heidenberg mit Assener und Hilpert telephoniert — — —“

Wie ein Habicht fuhr Reinhold auf sie los.

„Was?“

„Woher soll ich das wissen?“

Doch ihr Bräutigam war außer sich. Er sprang von ihrer Seite auf und sah sie beinahe bitterböse an.

„Um Gottes willen,“ rief er. „Das ist doch das Allerwichtigste! Heidenberg läßt durch Assener und Hilpert kaufen. Da müssen wir doch wissen, wie er seine Ordres reguliert. Du brauchst Dich doch nur einzuschalten — —“

„Aber das kann ich doch nicht!“ entgegnete Hannah, eingeschüchtert von der ungeheuerlichen Forderung. „Das ist doch wie Spionage.“

Max war diesmal auf ihrer Seite.

„Das darf man nicht,“ sagte er. „Das ist niedrig. Wenn Hannah zufällig etwas erfährt — schön. Es ist vielleicht nicht ganz in der Ordnung — immerhin, in unserer Zeit, in der so vieles nicht in Ordnung ist, kann man eine solche Indiskretion schon vor sich selbst entschuldigen. Aber das, was Du jetzt verlangst, Reinhold, das geht entschieden zu weit.“

Reinhold fuhr mit den Armen in die Höhe, außer sich über eine solche Engherzigkeit der Auffassung.

„Das verstehe ich nicht. Ihr wißt doch alle, worum es geht.“ Seine Stimme klang ordentlich heiser, so erregt war er. „Meint Ihr, Heidenberg oder irgend einer der anderen Großen arbeiten anders? Der hat nicht überall seine Spi —, seine Vertrauten, die ihn über alles auf dem Laufenden halten? Oder nehmt nur diese Aktion selbst, die er da jetzt vorhat! Er überfällt einfach die nichtsahnenden Gesellschaften, kauft hinter ihrem Rücken die Majoritäten auf und drückt ihnen die Faust aufs Auge. Nun, und dann mein lieber Max, was macht er mit Deinem Projekt? Steckt er das nicht einfach in die Tasche? Ihr findet das gewiß auch niedrig! Ist es auch. Gemein, brutal, alles was Ihr wollt. Aber es ist Geschäft. Und Geschäft ist Kampf. Ein viel unbarmherzigerer, viel mordgierigerer Kampf als der Krieg.“

„Mag sein,“ erwiderte Max mit der ganzen Ueberlegenheit des Offiziers. „Aber der Ehrenkodex eines Geschäftsmannes interessiert uns nicht. Für uns sind nur unsere eigenen Gefühle maßgebend. Und ich werde nie zugeben, daß sich meine Schwester wegen der Papierfetzen, die man heute Geld nennt, zur Spionin degradiert.“

„Ich tue es auch nicht,“ sagte Hannah. „Ich schäme mich schon heute genug, weil ich mich soweit habe überreden lassen . . .“

Reinhold kannte sie zu gut, um darauf zu antworten. Er biß sich auf die Lippen und schwieg.

Am nächsten Nachmittag holte er sie vom Büro ab. Früher waren sie immer zusammen nach Hause gegangen, aber seit Hannah des Allgewaltigen Privatsekretärin war, kam sie viel zu unregelmäßig von ihrem Schreibtisch fort, als daß ihr Bräutigam sie erwarten konnte. Auch vermied er es, sich etwa mit ihr von Heidenberg oder Mollheim erblicken zu lassen. Er wollte absichtlich im Dunkeln bleiben — — Doch heute warf er alle Bedenken beiseite und lauerte geduldig zwei Stunden an der Kranzlerecke, von wo aus er sie aus dem Hauptportal der Bank treten sehen mußte.

Sieben Uhr fast wurde es, bis er für seine Ausdauer belohnt wurde. Sie war überrascht, als er auf sie zukam, und lachte ihm glückselig entgegen. Der Zwist des gestrigen Abends hatte den ganzen Tag über in ihr genagt und gewürgt.

„Wie nett, daß Du auf mich gewartet hast!“ sagte sie, indem sie seinen Arm in den ihrigen zog.

„Hannah, meine liebe Hannah!“ flüsterte er zurück.

Sie sah ja wunderschön aus in ihrem hellen Frühlingsjackett, und wie sie sich an ihn schmiegte, fühlte er die frische Wärme ihrer jungen, kräftigen Glieder. Mit Stolz bemerkte er, wie zwei, drei elegante Ausländer, die zu dieser Stunde Unter den Linden auf Raub ausgingen, sich nach ihr umdrehten.

Herrgott! Wie würde man sie erst anschauen, wenn er sie nach seinem Geschmack anzog! Dekolletiert, mit großen Perlen um den Hals, eine Hermelinstola vornehm lässig über dem Arm — — — Oh, er wußte schon, wie eine große Dame sich zu kleiden hatte! Geld gehörte dazu — Geld, nichts als Geld — — —!

Doch davon sprach er jetzt nicht. Die Gegenwart war ihm viel dringlicher.

Er sagte ihr also, wie leid es ihm täte, daß sie und ihr Bruder ihn gestern abend mißverstanden hätten. Er mußte sich vielleicht nicht richtig ausgedrückt haben. Nun ja — er sei eben Geschäftsmensch. Er sähe die Dinge mit ganz anderen Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. November.

Volkssprüche und Bauernregeln auf den Monat November.

Gesammelt von Hans Runge.

(Nachdruck untersagt.)

Ach, vor den Novemberwinden,
Alle letzten Blümchen schwinden.
(Nach Platen.)

*

Wenn der November regnet und frostet,
Das der Saat das Leben kostet.

*

Friert im November zeitig das Wasser,
Dann ist's im Jänner um so nasser.

*

Hat der November zum Donnern Mut,
So wird das nächste Jahr recht gut.

*

Hat im November der Buchen Holz Saft,
Viel, viel Nässe der Winter dann schafft.

*

November trocken und klar,
Ist übel fürs nächste Jahr.

*

Novemberschnee tut der Saat wohl, nicht weh.

*

Im November viel Naß,
Auf den Wiesen viel Gras.

*

Fällt im November das Laub sehr früh zur Erden,
So soll ein feiner Sommer werden.

*

Im November Wässerung
Ist der Wiesen Besserung.

*

Steht im November die Buche starr und fest,
Sich strenger Frost erwarten läßt.

*

Ein heller November gibt Regen und milde Luft im Januar.

*

Sitzt im November an den Bäumen fest das Laub,
So kommt ein gestrenger Winter, das glaub'.

*

Wer im November nicht hat die Felder gestürzt (gepflügt),
Der wird an der kommenden Ernte verkürzt.

*

Tummeln sich die Haselmäuse,
Ist's noch weit mit Winters Eise.

*

Allerheiligen klar und hell,
Zu Weihnachten weiß und steif.

*

Allerheiligen blau und hell,
Sitzt der Winter auf der Schwell'.

*

Ist Martini Sonnenschein,
Trifft ein kalter Winter ein.

*

St. Katharein
Gibt Speck und Schwein.

Der Himmel im November.

In diesem trüben Monat, der das unschön gewordene Naturbild noch nicht mit glitzerndem Schnee bedeckt, schreitet die Kürzung der Tageslänge weiter fort. Viele Wohnungen werden nun gänzlich „sonnenlos", und erst im März wird wieder ein Strahl Morgen- oder Abendsonne ins Stübchen blicken. Am 22. November, 9 Uhr abends, tritt unser Tagesgestirn in das Zeichen des Schützen. — Die Mondwechselzeiten sind: am 8. 4 Uhr nachm., letztes Viertel, am 16., 8 Uhr vorm., Neumond, am 23., 8 Uhr morg. erstes Viertel und am 30., 9 Uhr vorm., Vollmond. Von den Planeten ist zu sagen: Merkur wird in der 2. Hälfte des Monats für kurze Zeit am Abendhimmel sichtbar. Ende des Monats geht er knapp eine Stunde nach der Sonne unter. Kurz nach Sonnenuntergang steht er wenige Grade über dem SW.-Horizont im Schützen. Venus geht anfangs des Monats 2 Uhr Ende des Monats 3 Uhr nach der Sonne unter; sie steht am 15. Nov. um 6 Uhr abends tief im SW. im Schützen. Mars nimmt an Sichtbarkeitsdauer in den Morgenstunden zu und geht Ende des Monats 2½ Stunden vor der Sonne auf. Am 15. Nov. um 6 Uhr morgens steht er 5 Grad über dem O.-Horizont. Jupiter steht am 15. Nov., abends 6 Uhr 12 Grad hoch im SW. und geht 3½ Stunden nach der Sonne unter. Saturn kommt am 9. d. Mts. in Konjunktion zur Sonne und wird erst Ende d. Mts. tief im Osten des Morgens sichtbar.

Ein Todesurteil.

Am vergangenen Freitag wurde vor der Bromberger Strafkammer gegen den Maschinisten Jan Krzyżański wegen Ermordung des Polizeibeamten Tomaszewski in Znin verhandelt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode verurteilt; wegen eines Diebstahls, wegen dessen auch das Ehepaar Pankau, Schwager und Schwester des Angeklagten, unter Anklage stand, aber freigesprochen wurde, erfolgte eine Verurteilung zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Krzyżański war, nach einem Bericht der „Deutsch. Rundsch.", von der Strafkammer in Konitz wegen Straßenraubes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden und saß die Strafe in Graudenz ab. Im November 1923 gelang es ihm, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er hielt sich einige Zeit darauf in Bromberg bei seiner verheirateten Schwester Pankau verborgen, und begab sich darauf nach Schubin zu der Mutter eines seiner Kollegen, wo es ihm gelang, sich auf den Namen dieses Kollegen falsche Ausweispapiere zu beschaffen. Kr. trieb sich darauf längere Zeit zwischen Posen und Inowrocław herum und begab sich dann nach einem Dorfe in Pommerellen, wo er seit dem Jahre 1922 in einer Scheune einen Revolver verborgen hatte, den er an sich nahm. Auf seiner Rückkehr nach dem Posenschen und auf dem Wege nach Znin begegnete er am 24. Oktober v. Js. mehreren Personen, darunter einem Manne namens Koschmider, der mehrere Brote trug. Diesen hielt er an und forderte von ihm einen Złoty. Wahrscheinlich hätte er Koschmider beraubt, es kamen aber inzwischen zwei Frauen, die einen Handwagen fuhren, daher und Krzyżański ging weiter. Diese Frauen begegneten auf ihrem weiteren Wege einer anderen Frau und warnten sie vor dem Krz., der sich am Grabenrande hingesetzt hatte. Diese letztere Frau erstattete über den Vorfall einem ihr begegnenden Polizisten Anzeige, und dieser brachte nun den Krzyżański in Znin auf die Polizeiwache. Dort wurde er von dem Polizeibeamten Tomaszewski verhört und gleichzeitig auch die Frau, die die Anzeige erstattet hatte. Während der Vernehmung der letzteren zog der Angeklagte plötzlich den Revolver und gab auf den Tomaszewski einen Schuß ab. Der Getroffene ergriff nun den Krzyżański an der Hand, worauf der letztere noch einmal die Waffe gegen Tomaszewski richtete und ihn über den Haufen schoß. Im Sturz erfaßte der sterbende Tomaszewski den Krzyżański am Bein, dieser hatte aber inzwischen die Tür erreicht und schleppte den Sterbenden weiter mit sich bis zur Hälfte der Treppe. Dort gelang es ihm, sich von T. zu befreien und zu entkommen. Kurze Zeit darauf wurde er aber von den verfolgenden Polizisten in einem Gebüsch in der Nähe aufgefunden und verhaftet. Bei der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er im Jahre 1916 im Kriege am Kopfe verwundet worden sei, und daß seitdem sein Gedächtnis sehr gelitten habe. Bei der ersten Vernehmung hatte er erklärt, er habe den T. getötet, um entfliehen zu können; später widerrief er diese Aussage. Medizinische Sachverständige, die vernommen wurden, erklärten, daß die freie Willensbestimmung des Angeklagten durch die erlittene Verwundung nicht beeinträchtigt worden sei, und so erfolgte das eingangs mitgeteilte Todesurteil. Krzyżański nahm es mit vollster Ruhe entgegen.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, statt. Auf der Tagesordnung stehen fast nur Punkte, die in der letzten Sitzung nicht zur Sprache gekommen sind, und zwar der Bau einer neuen Messehalle, die Festlegung der Geschäftsstunden, die Bewilligung von Nachtragskrediten für einzelne Haushaltspositionen des Jahres 1925 und die Namensänderungen der Straßen in den neueingemeindeten Gemeinden.

s. **Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft** hat eine Preissteigerung im Oktober um 0,16 Proz. festgestellt.

× **Das Porto für Auslandspostkarten** ist bei der seit dem 1. Oktober d. Js. geltenden Änderung des Posttarifs von 18 auf 20 gr erhöht worden.

s. **Spende.** 500 zł spendete die Zuckerfabrik Schroda für die Raczyńskische Bibliothek.

s. **Justizpersonalnachrichten.** Der Berufsrichter beim Verwaltungsgericht in Posen Adam Kłos erhielt den Titel Rat. Zu Applikanten wurden ernannt: Jan Werner, Dr. Erwin Urbańczyk, Dr. Eugenjusz Ekner, Paweł Adamski beim Hauptliquidationsamt. Auf Antrag entlassen: Assessor Władysław Mikulski, Edward Topolski und Leon Trambecki.

Der Oberstaatsanwaltschaftsrat bei der hiesigen Generalstaatsanwaltschaft Dr. Adam Bielecki tritt am 1. Dezember d. Js. in den Ruhestand.

s. **Katholisch-Kirchliche Personalnachricht.** Der Propst Feliks Radatz in Polajewo ist zum Dekan des Dekanats Obornik ernannt worden.

s. **Der Autobusverkehr mit den eingemeindeten Vororten** durch die Straßenbahn ist gestern aufgenommen worden.

× **Posener Bachverein.** Über die Pianistin Frl. Marga Henatsch aus Berlin, die morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaussaale mit Frau Else Daniel aus Lissa konzertiert, schreibt das Berliner „Kleine Journal" vom 26. Juli 1925: „Die Krone des Abends gebührt dem ausgezeichneten, klangfreudigen und musikalisch hinreißenden Grieg-Spiel von Marga Henatsch." So dürfen sich die Posener gewiß freuen, diese jugendliche, aufstrebende Künstlerin hier kennen zu lernen. Frau Daniel hat sich dem Posener Konzertpublikum schon vor 4 und vor 2 Jahren als Liedersängerin vorgestellt, damals begleitet von Viktor Bickerich. Sie wurde nach beiden Konzerten von der Kritik aufs Wärmste gefeiert. Unterdessen hat Frau Daniel eifrig weiter studiert, und ihre warme, große Stimme befindet sich wohl auf der Höhe der Entwickelung. Da wir hier so lange keinen deutschen Liederabend mehr von einer Sängerin gehört haben, finden die beiden Künstlerinnen am Mittwoch hoffentlich einen vollen Saal.

× **Warnung vor Wohnungsschwindlern.** Nachdem wir erst in der vergangenen Woche vor einem Wohnungsschwindler auf der Wallischei namens Bartmiński gewarnt hatten, dessen Schwindelkonto inzwischen um 6 neue Fälle mit Schwindelgeldern zwischen 100—500 zł belastet worden ist, ist neuerdings der Polizei die Kenntnis von einem anderen Wohnungsschwindler ebenfalls von der Wallischei geworden, der sich für die Beschaffung einer Wohnung 265 zł zahlen ließ, ohne daß er imstande war, eine Wohnung nachzuweisen. Beide Fälle mahnen zur Vorsicht!

× **Schwerer Unglücksfall eines Pferdes.** Gestern kam ein beladener Wagen eines Jankowski in der Gartenstraße beim Einlenken in die St. Josefstraße ins Rollen. Das Pferd stürzte, kam unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

× **Zugelaufen** ist bei einer Frau Sroka in der ul. Babińskiego 3 (fr. Seecktstr.) eine weiße Ziege; sie kann von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden.

× **Gestohlen** wurden aus einem Schaufenster im Hause Dominikanerstraße 2 15 Meter gestreifter Beinkleiderstoff und 5 Meter schwarzer Alpakkastoff im Werte von 130 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,68 Meter, gegen + 1,67 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 4 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch,	4. 11.	Bachverein. Lieder- und Klavier-Abend. Else Daniel.
Mittwoch,	4. 11.	Gemischter Chor Posen. 8 Uhr abends: Uebungsstunde.
Mittwoch,	4. 11.	Männerturnverein Posen. Von ½8 bis ½10: Uebungsstunde der Damen-Abteilung.
Mittwoch,	4. 11.	Evangel. Verein junger Männer: Besprechungsabend. „Der Zionismus".
Mittwoch,	4. 11.	Evangelischer Verein junger Männer. Abends 7½ Uhr: Kirchliche Woche. Frage I.
Mittwoch,	4. 11.	Ruderverein „Germania". Nachmittags 3 Uhr im Bootshause Damenkaffee, ab 5 Uhr Familienabend.
Donnerstag,	5. 11.	Evangelischer Verein junger Männer. Abends 8 Uhr: Posaunenchor.
Donnerstag,	5. 11.	Radfahrerverein Poznań. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde.
Donnerstag,	5. 11.	Verein deutscher Sänger: Übungsstunde. Ausnahmsweise im Konfirmandensaale der St. Pauligemeinde, abends 8¼ Uhr pünktlich.
Freitag,	6. 11.	Männerturnverein Posen. Von ½8—½10 Uhr Übungsstunde für Männer und von 7—8 Uhr Übung der Jugendabteilung.
Sonnabend,	7. 11.	Verein deutscher Sänger: Feier des 27. Stiftungsfestes.
Sonnabend,	7. 11.	Evangelischer Verein junger Männer. Abends 7 Uhr: Turnen. 8 Uhr: Wochenschlußandacht.

Der Güterbeamten-Verein, Zweigstelle Posen, hält am Sonntag, 8. d. Mts., in der „Bauhütte" seine Monatsversammlung ab. Handelsredakteur Baehr wird einen Vortrag über das Thema „Das polnische Getreide auf dem Weltmarkt" halten. Ferner wird Administrator Wiesner interessante Fragen zur Sprache bringen.

---

* **Görchen** 2. November. In der vergangenen Woche wurde im Hause des Rittergutsbesitzers Körner in Zmysłowo das Fest der Goldenen Hochzeit gefeiert. Die Einsegnung erfolgte durch den langjährigen Freund des Hauses, Pastor Werner aus Gostyń. Die zahlreichen Glück- und Segenswünsche, die von nah und fern eintrafen, legten Zeugnis ab von der Wertschätzung und Verehrung, deren sich das Jubelpaar erfreut.

□ Graudenz, 1 November. Am gestrigen Reformationsfestsonnabende fand in unserer evangelischen Kirche die Weihe der neubeschafften Glocken statt. Der Weiheakt, der sich im bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshause vollzog, erhielt sein ganz besonders feierliches Gepräge durch die Anwesenheit des Generalsuperintendenten D. Blau, der die Festpredigt über das Schriftwort Jeremias 22, 29: „O Land, Land, Land, höre des Herren Wort" hielt und daran die Weihe der Glocken knüpfte. Dann ließen die Glocken zum ersten Male ihre ehernen Töne in die Lüfte ertönen, und es war ein überaus ergreifender Augenblick, als das volle Geläut in die Abendstille hinein erklang. Abends fand ein Familienabend im Gemeindehause mit Ansprachen des Pfarrers Jacob und des Generalsuperintendenten D. Blau statt.

* **Inowrocław, 31. Oktober.** Wie der „Dz. Bydg." berichtet, wurde vorgestern in Bromberg der frühere Streckenaufseher der hiesigen Bahnstation Telpel verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, eine ganze Reihe von Verbrechen verübt zu haben, wie Profanierung der Kirche, Bigamie, Betrügereien und Namenfälschungen.

s. **Inowrocław, 1. November.** In dem hiesigen Finanzamt sind, wie der „Kurjer" berichtet, Unregelmäßigkeiten festgestellt und bisher ist ein Fehlbetrag von 16 000 zł ermittelt worden. Der Leiter des Finanzamts, Hejnowicz, hat eingestanden, 6000 zł als Darlehn genommen zu haben. Hejnowicz wurde in Untersuchungshaft genommen; er soll in Gostyn ein Besitztum haben.

* **Labischin, 2. November.** Heut feierte das Wilhelm Schulzsche Ehepaar hier das Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Jubilare erfreuen sich noch außergewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische. Die Jubilarin zählt jetzt 79, der Jubilar 85 Jahre. Er ist ein alter Kriegsveteran und hat an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen.

s. **Ostrowo**, 1. November. Sein Goldenes Berufsjubiläum feierte am 26. v. Mts. der Schulleiter Bartłomiej Chrzan in Gostoczyn.

* **Pakosch, 2. November.** In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik nachstehender bedauernswerter Unglücksfall: Drei den Kalkofen bedienende Arbeiter benutzten die Ruhepause, um sich auf dem Ofen schlafen zu legen, obgleich dies von der Verwaltung streng untersagt ist. Dieses Mißachten des Verbots sollte sich diesmal bitter rächen, denn bereits nach kurzer Zeit verloren alle drei Arbeiter durch das Einatmen der dem Ofen entströmenden Gase das Bewußtsein. Als man die Arbeiter nach einigen Minuten auffand, erwiesen sich bei zwei von ihnen, und zwar dem 17jährigen Josef Flinik aus Pakosch und dem 20jährigen Bronisław Jaskulski aus Rybitny alle Rettungsversuche bereits als vergeblich, und nur der dritte, ein gewisser Jan Filipiak gab noch einige Lebenszeichen von sich. Er wurde, da Hoffnungen vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, sofort in das Kreiskrankenhaus in Inowrocław gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig, 31. Oktober.** Wegen verleumderischer Beleidigung und Urkundenfälschung hatte sich der schweizerische Staatsangehörige Kaufmann Robert L. vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich in Culmsee eine Gastwirtschaft mit Hotelbetrieb gekauft und behauptete nun, daß er durch Schikane der Behörden in Culmsee, insbesondere des Bürgermeisters, um seinen ganzen Besitz gekommen und schließlich ausgewiesen worden sei. L. ist darauf nach Danzig gekommen und sah hier eines Tages den ihm verhaßten Bürgermeister von Culmsee in Damengesellschaft. In L. reifte sofort der Plan, sich an dem Bürgermeister zu rächen; er ging zum Telegraphenamt und telegraphierte an den Culmseer Stadtverordneten Sz., daß der sich in Danzig aufhaltende Bürgermeister von Culmsee bei einem Schäferstündchen von einem eifersüchtigen Ehemann erstochen sei. Das von L. abgesandte Telegramm hatte er mit einem falschen Namen unterschrieben. Die Strafkammer verurteile L. wegen verleumderischer Beleidigung und Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. Infolge seiner bisherigen Unbescholtenheit wurde ihm Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt, falls er eine Geldstrafe von 300 Gulden ratenweise an die Gerichtskasse entrichtet.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

B. B. P. Die Sendung derartiger Pakete ist erlaubt; die näheren Einzelheiten erfahren Sie bei jedem Postamte.

J. W. hier. Für Ihre frdl. Zuschrift besten Dank und freundliche Grüße.

A. F. in St.-T. Auskünfte erteilen wir nur an Leser unseres Blattes, die sich als solche durch Vorlegung des Bezugsscheins ausweisen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 4. November.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Das Oratorium. Abends 9 Uhr: „Das Lied von der Glocke", komponiert von Romberg.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kammermusikabend.

Münster, 410 Meter. Abends 9 Uhr: Felix Mendelssohn.

Rom 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Konzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.40 Uhr: Italienischer Abend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 5. Novbr.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Der Roman als Funkspiel. In wöchentliche Fortsetzungen „Die Katastrophe". Abends 9 Uhr: Kammermusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr. Lieder zur Laute aus alter und neuer Zeit. (Heinz Schole).

Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: Franz Schubert.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: Hans Sachs-Spiele.

Wien, 530 Meter. Abends 8.15 Uhr: Volksliederabend.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Polens Aussenhandelsbilanz

stellte sich im September 1925 nach den soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten Daten in der Einfuhr auf 196 850 Tonnen im Werte von 72 842 000 Złoty (gegenüber 116 285 000 im Vormonat), in der Ausfuhr auf 921 799 Tonnen im Werte von 108 905 000 Złoty (104 369 000 Złoty), war also mit 36 063 000 Złoty aktiv. Von den Hauptein- und -ausfuhrdaten seien erwähnt:

Einfuhr	To.	1000 zł
Weizen	84	23
Roggen	10	2
Hafer	—	—
Mais	10	2
Reis	1042	458
Weizenmehl	96	44
Roggenmehl	11	5
Speisefette	885	1745
Tabak- u. T.-Erzgn.	438	1279
gegerbt. Leder	443	3659
Lederschuhwerk	42	1012
Eisenerze	26365	703
Phosphorite	12854	393
Chilesalpeter	20	6
Schrott u. Alteisen	13341	534
Roheisen	787	201
Röhren	90	52
Eisen- u. Stahlerzg.	308	611
Lokomotiven u. Tender	88	110
Metallbearb.-Masch.	56	109
Holzbearbt.-Masch.	41	64
Textilmaschinen	164	457
landw. Maschinen	562	888
elektrotechn. Mat.	922	1856
Automobile	331	1514
Papier u. -erzeugn.	1775	1235
Baumwolle u. -abf.	3317	10776
Baumwolgarn	136	960
Baumwollgewebe	167	1983
Woll- u. -abfälle	599	3985
Wollgarn	101	1759
Wollgewebe	43	740
Kunstseide	3	53
Seidengewebe	7	1044
Trikotagen	18	502
versch. Kleid.-Stck.	35	1288
Hüte, Mützen usw.	1	32
Galanteriewaren	17	295

Ausfuhr	To.	1000 zł
Weizen	14547	4077
Roggen	62187	12419
Zucker	3314	1234
Fleisch, frisch, gesalzen u. gefroren	376	562
Eier	2825	6009
Schweine (Stück)	55686	5002
Holz- u. -fabrikate	217662	15013
Kohle	491311	10290
Petroleum	2337	301
Öle	8976	1286
Benzin	2576	981
Paraffin	1694	1284
Benzol	710	221
unorg. u. synthet. Farben	230	183
Eisen aller Art	31	8
Röhren	1441	865
Zink	5719	5215
Zinkblech	7787	809
Zellulose	898	128
Papier u. -erzeugn.	253	177
Flachs	702	386
Hanf	124	78
Baumwolle u. -abf.	21	38
Baumwollgarn	845	7841
Wolle u. -abfälle	213	999
Wollgarn	121	2271
Wollgewebe	77	1658
Kunstseide	11	205
Trikotagen	4	107

Das bereits vor einigen Tagen verkündete Bilanzergebnis hat zwar Herrn Grabski veranlaßt, sich in seinen letzten parlamentarischen Reden wieder auf das hohe Pferd zu setzen und u. a. zu behaupten, daß Polen bei den neuen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sich nunmehr in einer günstigen Position befinde, die jetzt vorliegenden amtlichen Zahlen über die Gestaltung der einzelnen Ein- und Ausfuhrposten sind aber doch geeignet, das rosige Bild erheblich zu trüben. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß der Gesamtumsatz des polnischen Außenhandels seit März d. J. (310 Mill. Złoty) dauernd gefallen und auch im September wieder um 38,8 Mill. Złoty gegenüber dem Vormonat, nämlich auf 181,7 Mill. Złoty, zurückgegangen ist. Sodann ist klar erkennbar, daß die diesmalige Aktivität nur zu allerkleinstem Teil (4,6 Mill. Złoty) auf eine Steigerung des Exports, zu größtem Teil aber (43,44 Mill. Złoty) auf die künstliche Eindämmung des Imports zurückzuführen ist, die ganz zweifellos die mit Polen Handel treibenden Länder veranlassen wird, in Zukunft noch weniger polnische Ware aufzunehmen als bisher. (Die Sowjetregierung hat im Zusammenhang mit den polnischen Einfuhrbeschränkungen bereits sämtliche Verhandlungen über Warenbestellungen bei den Lodzer Textilindustriellen usw. kürzlich offiziell abgebrochen). Die Kohlenausfuhr, die im Juni d. Js., wo noch einigermaßen normale Beziehungen mit Deutschland bestanden, noch 866 000 To. betrug, weist für September nur 491 312 Tonnen im Werte von 10 290 000 Złoty auf. Das bedeutet zwar wertmäßig gegenüber August eine kleine Zunahme (148 000 Złoty), mengenmäßig aber sogar einen Rückgang (14 523 Tonnen). Auch der Export von Holz und Holzfabrikaten hat einen weiteren bedenklichen Rückgang erfahren, gegenüber dem Vormonat wertmäßig um 5 657 000 Złoty, mengenmäßig um 60 398 Tonnen, gegenüber Mai sogar um 8 716 000 Złoty bzw. um 179 605 Tonnen. Ferner ist zu beachten, daß die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere der Brotgetreideexport, der ja eigentlich im September unter dem Druck der Zurückziehung der landwirtschaftlichen Kredite in ganz bedeutendem Umfange hätte einsetzen müssen, doch verhältnismäßig geringfügig gewesen ist, da eben der Hauptabnehmer, der deutsche Markt, (abgesehen von den Zufuhren, die unmittelbar über Danzig und die Tschechoslowakei erfolgten und zum Teil noch erfolgen) so gut wie ganz ausfiel. Von der Abdrosselung der Einfuhr sind fast alle Positionen betroffen, nicht nur Artikel des allgemeinen Bedarfs, sondern vor allem auch die wichtigsten Hilfsmaterialien für die polnische Industrie, wodurch, wie aus einer kürzlich veröffentlichten Darlegung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz hervorgeht, namentlich die Schwerindustrie Polnisch-Oberschlesiens in geradezu existenzbedrohender Weise in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Nach alledem läßt sich mit dieser Außenhandelsstatistik vor ernsthaft wirtschaftlicher Kritik wirklich kein Staat machen. Noch verfehlter erscheint aber der von einer Reihe polnischer Blätter unternommene Versuch, durch eine Gegenüberstellung der polnischen und der deutschen Außenhandelsbilanz (die gerade für September eine bedeutende Verbesserung durch eine Steigerung der reinen Warenausfuhr um 52 Mill. Rm. ausweist) im Sinne einer Beeinflussung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Eindruck zu erwecken. Das fast völlige Aufhören des deutsch-polnischen Handels ist in der Entwickelung der deutschen Gesamthandelsbilanz gar nicht zu merken, während umgekehrt die verhängnisvollen Wirkungen des Zollkrieges auf die polnische Handelsbilanz nicht hinwegzudisputieren sind.

Industrie.

⊙ **Besitzwechsel in der Bismarckhütte.** Die Verhandlungen mit einer Wiener Finanzgruppe wegen Verkaufs der Bismarckhütte nehmen einen günstigen Verlauf. Die Verbindlichkeiten der Bismarckhütte betragen 10 Millionen Złoty, sie sind durch Sachwerte reichlich gedeckt. Die Verhandlungen wegen Eintritts der Bismarckhütte in einen deutsch-tschechischen Röhrentrust sind letzten Meldungen zufolge festgelaufen.

Generalversammlungen.

× s. „**Ostrzeszów**", **Zakłady Ceramiczne i Tartarki** Sp. Akc. hat am 17. Oktober ihre Generalversammlung abgehalten, die der Vorsitzende des Aufsichtsrats J. Piechowski leitete. Den Jahresbericht erstattete das Vorstandsmitglied L. Worsztynowicz, den Revisionsbericht Dr. E. Piechocki, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und dem Aufsichtsrat und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Reingewinn in Höhe von 11 591,04 Złoty wurde wie folgt verteilt: Dividende 8000.— Złoty, d. h. auf die 1000-Markaktie entfallen 0.02 gr, Tantiemen an den Aufsichtsrat 2088 zł, Reservefonds 10% = 1150 zł, Vortrag auf neue Rechnung 353.04 Złoty. In der Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1925 wurde das Kapital auf 200 000.— Złoty zusammengelegt, d. h. 2000 Aktien zu 100 Złoty. Auf eine 1000-Mark-Aktie entfallen 50 Groschen. Den Aufsichtsrat bilden: Juljan Piechowski, Dr. E. Piechocki, Michał Sieciński, Marjan Freudenreich, Aleksander Mielko, Ludomił Centner, Leon Kasubowski. Vorstand ist Leonard Worsztynowicz.

Märkte.

Leder und Häute. Lublin, 2. November. Rindleder 1.15 bis 1.25 pro kg, Kalbleder 3—3½ kg 7—8, Pferdeleder 12—14, Hammel 4—4.50 pro Stück, Tendenz fest.

Getreide. Danzig, 2. November. Für 50 kg in Danziger Gulden. Weizen 128—130 f 11.75—12.125—127 f 10—10.25, Roggen 118 f 8.20—8.30, Futtergerste 9—9.50, Braugerste 10.50 bis 11.50, Hafer 8.75, Speiseerbsen 10½—11, Viktoriaerbsen 14—16, grüne Erbsen 13—15, R.-Kleie 5½—5¾, W.-Kleie 6½—6¾.

Berlin, 2. November. Märk. Weizen 215—219, Roggen 142—145, Braugerste 188—212, Winterfuttergerste 150—162, Märk. Hafer 162—172, W.-Mehl 26¾—30¾, R.-Mehl 20¾—23, W.-Kleie 11.20—11.30, R.-Kleie 9—9.30, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 19—22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—23, Wicken 22—25, blaue Lupinen 12—12.50, Rapskuchen 14.20—14.30, Leinkuchen 21.30—21.40, Kartoffelflocken 13.10—13.50, Speisekartoffeln 1.60, rote 1.70, blaue 1.80, gelbe 2.00, Fabrikkartoffeln 7½—8½ Pf.

Hamburg, 2. November. Notierungen ausl. Getreidearten. Weizen: Manitoba I. 14, II. 13.80, III. 13.65, Rosafe 79 kg 14, Baruso 79 kg 13.50, Tendenz ruhig. Mais: mixed II. 9.20, gelber 9.20, Whiteflat II. für Okt.-November 9.20, La Plata Nov.-Dez. 9.55, Hafer Canada Western II. Okt.-Nov. 10, II. Nov. 9.70.

Metalle. Berlin, 2. November. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer für 100 kg 138¾, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.23—1.24, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.80—0.81, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.69—0.70, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.45, in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99 Proz. 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.40—1.42.

Edelmetalle. Berlin, 2. November. Silber 0.900 f in Barren 97.50—98.50, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.81, Platin im fr. Verkehr 14.50—15 M. für 1 Gramm.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 2. Oktober 1925. Danzig: Złoty 86.14 bis 86.36, Überw. Warschau 85.89—86.11, Berlin: Überw. Warschau, Posen oder Kattowitz 69.22, Zürich: Überw. Warschau 85.50, London, Überw. Warschau 28.50, Neuyork: Überw. Warschau 16.50, Wien: Überw. Warschau 117.10, Prag: Złoty 557.50—560.50, Überw. Warschau 557—563, Tschernowitz: Überw. Warschau 33, Bukarest: Überw. Warschau 33.50, Riga: Überw. Warschau 90.00.

≠ **1 Gramm Feingold für den 3. Oktober 1925 wurde auf 3.9744 zł festgesetzt.** (M. P. Nr. 254 vom 2. 11. 1925.) 1 Goldfrank gleich 1.1537 zł.

≠ **Danziger Börse** vom 2. November 1925. Neuyork 5.20 bis 5.2130, London Schecks 25.00, Berlin 123.795—124.105, deutsche Mark 123.945—124.255.

Posener Börse.

	3. 11.	2. 11.		3. 11.	2. 11
4 Pos. Pfdbr. alt	—,—	—,—	Herzf. Vikt. I.-III.	—,—	—,—
6 listy zbożowe	4,20	4,20	Juno I.-III.	—,—	—,—
8 dolar. listy	2,05	2,10	Lubań I.-IV.	—,—	—,—
5 Poż. konwers.	—,—	—,—	Dr. R. May I.-V.	19,50	19.50
10 Poż. kolejowa	—,—	—,—	Młyn Ziem. I.-II.	1,10	1,10
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.90	3,00	Płótno I.-III.	— —	—,—
Bk. Przemysł. I.-II.	2.10	2,10	Pneumatyk I.-IV.	—,—	—,—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4,10	—.—	Sp. Drzewna I.-VII.	—.—	—,—
Arkona I.-V.	0,90	— —	Sp. Stolarska I.-III.	—,—	—,—
Barcikowski I.-VII	—.—	—.—	Br. Stabrowscy	— —	—,—
Cegielski I.-IX	10.00	—,—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	— —	— —
Centr. Rolnik. I.-VII.	—,—	0,50	Tri I.-III.	— —	—,—
Centr. Skór I.-V.	—.—	—,—	Unja I.-III.	4,00	4.00
Goplana I.-III.	—,—	—,—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—,—	—,—
C. Hartwig I.-VII.	—,—	—,—	Wytw. Chem. I.-VI	0,25	—,—
Hartw. Kant. I.-II.	1 80	1.80	Zj. Brow. Grodz I.-IV.	—,—	1,10

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 3. November, 12^0 Uhr. Mangels besonderer Anregungen und bei unverändert stillem Geschäft ist die Börse bei geringen Kursveränderungen und uneinheitlicher Kursbildung überwiegend behauptet. Einiges Geschäft findet in Schiffahrtsaktien und ungarischen Anleihen statt. Schwach liegen Kaliaktien. Polnische Anleihen sind wiederum wenig verändert.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	3. 11	2. 11.		3. 11.	2. 11.
Harp. Bgb.	*102½	*102⅝	Görl. Wagg.	23	23¼
Kattw. Bgb.	11	10.6	Rheinmet.	20	20¼
Laurahütte	35¾	35	Kahlbaum	—	89¼
Obschl. Eisenb.	46½	*46 7	Schulth. Pt.	—	115½
Obschl. Ind.	*36½	*36¾	Dtsch. Petr.	60	60¾
Dtsch. Kali	24¾	22¼	Hapag	* 68¼	* 68¼
Höchst. Farbw.	—	116¾	Dtsch. Bk.	*105	*104½
A. E. G.	* 92	* 92	Disc. Com.	*102⅜	*102½

Tendenz: unregelmäßig.

Devisen (Geldkurse)	3. 11.	2. 11.
Konstantinopel (1 £ t)	2.365	2.365
London (1 £)	20.33	20.321
Neuyork (1 Dollar)	4.195	4.195
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0.628	0.628
Amsterdam (100 hfl.)	168.80	168.80
Brüssel (100 Frs.)	19.00	19.02
Danzig (100 Gulden)	80.65	86.59
Helsingfors (100 Fm.)	10.555	10.555
Italien (100 Lire)	16.58	16.60
Jugoslawien (100 Dinar)	7.42	7.43
Kopenhagen (100 Kr.)	104.87	104.95
Oslo (100 Kr.)	85.59	85.59
Paris (100 Frs.)	17.26	17.65
Prag (100 Kc.)	12.42	12.425
Schweiz (100 Frs.)	80.82	80.80
Bulgarien (100 Leva)	3.035	3.035
Stockholm (100 Kr.)	112.21	112.24
Budapest (100 000 Kr.)	5.875	5.865
Wien (100 Schill.)	59.13	59.13

Städtischer Viehmarkt vom 3. November 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 450 Rinder 2320 Schweine 403 Kälber, 465 Schafe, zusammen 3638 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 86, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70, mässig genährte, junge, gut genährte ältere 58—60. — Bullen: vollfleischige jüngere 76—78, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 86, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 72, mäßig genährte Kühe und Färsen 56—58, schlecht genährte Kühe und Färsen 44.

Kälber: beste, gemästete Kälber — —, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 78—80, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 66—70, minderwertige Säuger 56—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 44—46, mäßig genährte Hammel und Schafe 32—34.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 134, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 128, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 120, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 112—114, Sauen und späte Kastrate 100—120.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Ein Schlagwetterunglück auf „Zeche Holland“.

17 Bergleute tot, 2 verletzt.

Aus Gelsenkirchen kommt die traurige Nachricht, daß sich in der Sonntagnacht auf Zeche „Holland“ kurz nach dem Schichtwechsel eine schwere Schlagwetterexplosion ereignete. Die Explosion war derart heftig, daß sie bis an der Erdoberfläche hörbar war, obwohl sie in einer Tiefe von 700 Metern erfolgte. Es wurden sofort Rettungsarbeiten aufgenommen, aber trotz aller Bemühungen gelang es nur, 8 leider tote Bergleute zu bergen. Dann konnten noch drei Verwundete gerettet werden.

Noch während der Rettungsarbeiten befuhr das Oberbergamt die von dem Unglück betroffene und fast völlig zu Bruch gegangene Strecke. Am Sonntag morgen traf auch das Oberbergamt aus Dortmund mit sechs Vertretern ein. Erst am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr war die erste Befahrung beendet.

Der amtliche Bericht des Oberbergamts.

„Auf der Schachtanlage „Holland 1/2“ hat am 31. Oktober abends gegen Ende der Mittagsschicht eine Explosion stattgefunden, bei der siebzehn Bergleute getötet und zwei verletzt worden sind. Die Explosion hat eine Abteilung zwischen der achten und neunten Sohle betroffen, in der die untere Fettkohle mit Flötz Dickebank als liegendes Flöz abgebaut wurde. Der Entzündung sind schwere Gebirgsschläge in Flöz Dickebank voraufgegangen, der als hangendes eine etwa zehn Meter mächtige feste Sandsteinbank hat. Die betroffenen Baue waren durch Gesteinsstaub, und zwar durch Sperren und Streuung gesichert. Diese Sicherung hat ihre volle Schuldigkeit getan, da die Explosion über ihren eigentlichen Herd nicht hinausgeschlagen ist. Die Wirkung hat sich nach dem bisherigen Befund sogar nur auf einige Hauptstrecken beschränkt. Die ganze Belegschaft ist mit elektrischen Lampen ausgerüstet. Die Toten sind alle geborgen. Einer der beiden Verletzten schwebt in Lebensgefahr, der andere ist leicht verletzt. Weitere Bergleute sind nicht gefährdet. Die betroffenen Baue sind mit Ausnahme weniger Stellen, die zu Bruch gegangen sind, wieder befahrbar. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird bisher vermutet, daß es sich um eine Explosion von Schlagwettern handelt, die bei den ruckhaften Setzen des Gebirges ausgetrieben worden und an irgend einer Stelle zur Explosion gekommen sind. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.“

Das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat an den Oberberghauptmann in Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Explosionsunglück auf der Schachtanlage „Holland“ hat mich tief bewegt. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der toten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für ihre Wiederherstellung zu übermitteln. v. Hindenburg, Reichspräsident.“ — Der Reichsarbeitsminister hat dem Betriebsrat der Zeche, der Zechenverwaltung und dem Bürgermeister von Wattenscheid ebenfalls telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Die Gründung einer deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft.

Aus München wird dem W. T. B. zufolge gemeldet: In Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten, des bayerischen Handelsministers, des Staatsministers a. D. Dr. Schweyer und des Ersten Bürgermeisters der Stadt München sowie führender Parlamentarier, hervorragender Persönlichkeiten aus der bayerischen Politik, des Geisteslebens und der Wirtschaft wurde heute die Gründung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in München vollzogen. Bürgermeister Scharnagel begrüßte auch die aus dem Reiche Erschienenen im Namen des vorbereitenden Ausschusses. Staatsminister Schweyer erklärte, in der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft sei man sich in dem Gedanken einig, daß der Anschluß die einzig mögliche Lösung des staatlichen Schicksals Österreichs darstelle. Sodann erläuterte der Redner die Ziele der Arbeitsgemeinschaft in ihren Grundzügen, die als überparteiliche Organisation die Vorbedingungen für den Anschluß und ein engeres Band zwischen Deutschland und Österreich schaffen will. Freiherr v. Branca betonte, daß Angleich und Ausgleich, nicht aber schematische Gleichmacherei den deutsch-österreichischen Brüdern den Anschluß ermöglichen solle. Die Arbeitsgemeinschaft wolle die große Politik nicht stören, sondern die kulturelle und wirtschaftliche Gemeinschaft mit Deutschösterreich pflegen. Für die österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft in Wien sprach Graf zu Leichningen. Er erklärte, keine Partei lehne heute in Österreich den Anschluß grundsätzlich ab, nur der Zeitpunkt und die Form seien ungewiß. Vor allem gelte es, gewisse Arbeitsziele zu setzen, den kulturellen Austausch zu pflegen, die beiden Parlamente im Sinne des Zusammenschlusses der beiden Länder zu beeinflussen und die wahre Volksmeinung darzulegen.

Deutsches Reich.

Dr. Stresemann über Köln.

Berlin, 3. November. (A. W.) Stresemann erklärte in Dresden auf einer Pressekonferenz, daß die Räumung Kölns eine definitive und beschlossene Angelegenheit sei. Die Räumung werde sich in zwei Etappen vollziehen. Der Räumungstermin werde in Kürze veröffentlicht werden und die Verzögerung sei aus einer nichtigen Ursache zu erklären, nämlich daraus, daß die englischen Offiziere nicht in die Wohnungen ihrer französischen Kameraden ziehen wollten, solange diese nicht vollständig renoviert seien.

Ende der Schulnot in Braunschweig.

Der zähe Kampf, den die christliche Elternschaft Braunschweigs seit Jahren um die Wiederherstellung des evangelischen Charakters ihres Schulwesens führt, ist endlich mit Erfolg gekrönt worden. Durch Verfügung des braunschweigischen Ministers für Volksbildung sind auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung die Grotewohl-Jasperschen Schulerlasse, die die weltliche Schule in Braunschweig einführten, wieder aufgehoben worden.

Entgleisung des Schnellzuges Stockholm—Berlin.

Berlin, 3. November. Nach einer Meldung der „Montagspost“ engleisten am Sonntag morgen von dem Schnellzug Stockholm—Berlin, dem sogenannten Kontinentalzug, der abends 8¼ Uhr Stockholm verlassen hatte, auf dem Bahnhof in Malmö die beiden letzten Wagen, und zwar der Schlafwagen, der nach Kopenhagen übergeführt wird und ein Wagen zweiter Klasse. Beide Wagen wurden umgeworfen. Der diensttuende Schaffner wurde getötet. Zwei Personen wurden schwer verletzt, darunter ein Deutscher, der etwa 70jährige Oberdirektor Müller. Der Zug konnte mit dreiviertelstündiger Verspätung nach Trelleborg weiterfahren. Das Unglück ist anscheinend auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Dr. Benesch in Berlin.

Wien, 3. November. Nach dem „Neuen Wiener Tageblatt“ verlautet in diplomatischen Kreisen, daß der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen Dr. Benesch in nächster Zeit in Berlin dem Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Kolonialkundgebung in Hamburg.

Hamburg, 3. November. In den Festsälen der Stadthalle waren die sehr zahlreichen Angehörigen der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Groß-Hamburg zu einer Kundgebung für Deutschlands ehemalige Kolonien versammelt. Wie Regierung Zache in seiner Ansprache bemerkte, schienen die Wolken sich jetzt zerteilen zu wollen. Das Ausland habe jedenfalls einsehen gelernt, daß die Lüge von der deutschen kolonialen Unfähigkeit und Unwürdigkeit nicht aufrechterhalten werden könne. Sollte man uns Kolonien zurückgeben, so würde damit nicht nur jene Koloniallüge zurückgenommen, sondern es würde auch anerkannt, daß Deutschland wie alle andern Großmächte Kolonien und koloniale Rohstoffe brauche, um seine durch das Dawesgutachten festgesetzten Verpflichtungen zu erfüllen.

Kulturkredite für Schleswig-Holstein.

Den parlamentarischen Vertretern Schleswig-Holsteins, die zwecks Billigung weiterer staatlicher Darlehen für große Kulturarbeiten in den schleswigschen Kreisen Flensburg und Husum vorstellig wurden, wurde vom preußischen Finanzminister mitgeteilt, daß die erforderlichen Mittel bewilligt würden. Die Mittel sollen besonders der Bodenverbesserung im schleswigschen Geestgebiet (Mittelrücken) durch Bekalkung zustatten kommen und die Bewilligung geschieht wesentlich im Hinblick auf grenzkulturelle Aufgaben in Schleswig-Holstein.

Die Sozialisten gegen das Kabinett Painlevé

1438 gegen 1228 Stimmen.

Paris, 3. November. (R.) Der Nationalrat der sozialistischen Partei lehnte mit 1438 gegen 1228 Stimmen ab, dem neuen Kabinett Painlevé das Vertrauen auszusprechen.

Diese Haltung der Sozialisten wird höchstwahrscheinlich eine völlige Umbildung der gegenwärtigen Regierung in Frankreich notwendig machen. Wie hier schon des öfteren hervorgehoben wurde, sind die Sozialisten Gegner der bisherigen Finanzpolitik Painlevés und seiner Freunde. Die Sozialisten verlangen unter allen Umständen eine starke Vermögensabgabe, die bislang in Frankreich noch nicht durchgeführt wurde.

Ergebnisse der englischen Gemeinderatswahlen.

London, 3. November. (R.) Bei den Gemeinderatswahlen in 300 Städten und Gemeindebezirken von England und Wales sind nach den bisherigen Ergebnissen, wie „Morningpost“ meldet, folgende Gewinne und Verluste der verschiedenen Parteien zu verzeichnen: London Sozialdemokraten Gewinne 35, Verluste keine, Munizipalreformer Gewinne 4. Verluste 29, Fortschrittler Gewinne 6, Verluste ebenfalls 6. In den ländlichen Bezirken haben die Konservativen 26 Sitze gewonnen und 49 verloren, die Sozialdemokraten 73 Sitze gewonnen und 25 verloren, die Liberalen 11 Sitze gewonnen und 33 verloren. Eine große Anzahl von Ergebnissen wird erst im Laufe des heutigen Tages bekannt gegeben.

Staatsstreich in Persien.

Absetzung des Schahs.

London, 3. November. Dem „B. T.“ zufolge wird aus Teheran berichtet, daß das persische Parlament mit 80 gegen 5 Stimmen beschlossen hat, die Kadscharen-Dynastie abzusetzen. In dem Beschlusse heißt es, daß die herrschende Dynastie zum Wohle der Nation entthront worden sei, und mit der vorübergehenden Führung der Regierungsgeschäfte im Rahmen der bestehenden Verfassung der Premierminister Risa Khan beauftragt worden sei, und daß es der Nationalversammlung vorbehalten bleibe, zu entscheiden, wie die künftige Regierungsform aussehen wird. Nach einer Meldung der „Chikago Tribune“ soll Risa Khan bereits zum Schah ausgerufen sein und den Titel eines ersten Königs der Pahlari-Dynastie angenommen haben. Die Bestätigung für diese Meldung steht noch aus.

Der abgesetzte Schah Achmed wurde im Jahre 1898 geboren und folgte seinem Vater Ali, der zu seinen gunsten abdanken mußte, im Jahre 1909. 1914 wurde er gekrönt. Seit dem Jahre 1923 hielt er sich ausschließlich in Europa auf und spielte im mondänen Treiben an der französischen Riviera eine hervorragende Rolle. Einer der Hauptgründe für seine Absetzung dürfte seine außerordentliche Vorliebe für Europa sein. Risa Khan, der gegenwärtige Premierminister, hat sich als solcher bereits seit Jahren bewährt und genießt das volle Vertrauen des persischen Volkes. Risa Khan ist kurdischer Abstammung und begann seine Laufbahn als einfacher Soldat bei den persischen Kosaken. Da er äußerst fähig und intelligent war, brachte er es im Laufe der Zeit zu ihrem Führer. Im Jahre 1921 benutzte er den Streit zwischen England und Sowjetrußland um den Einfluß auf Persien, um sich zum Chef der Regierung zu machen.

Aus anderen Ländern.

Zur Entwaffnung Deutschlands.

Aus London wird dem W. T. B. zufolge gemeldet: Die Fortschritte in der deutschen Abrüstung dauern in einer Weise an, die die interalliierte Militärkommission befriedigt. Die Unterausschüsse der Kommission würden wie folgt zurückgezogen: Frankfurt (Frankreich) am 13. November, Hamburg und Breslau (Großbritannien) 1. Dezember. Generalmajor Wauahope, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist gestern nach Paris gefahren, um dem Völkerbundsrat über den Fortschritt der Materialzerstörung bei Krupp zu berichten. Diese werde, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, den 20. Dezember, beendet sein wird.

Unruhe im Völkerbund.

London, 3. November. „Daily Mail“ meldet aus Genf: Im Sekretariat des Völkerbundes herrscht Beunruhigung über die durch einen Sturz der deutschen Regierung eintretende Gefährdung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Luther und Stresemanns Rücktritt würden die bisherigen Vereinbarungen umstoßen, wonach Deutschland bis 1. Dezember das Aufnahmegesuch einreichen und der Völkerbund am 15. Dezember die Aufnahme Deutschlands aussprechen sollte.

Trauerkundgebung in Paris.

Am Allerheiligentage wurden in Paris verschiedene Trauerfeiern zu Ehren der Kriegsgefallenen veranstaltet, so unter anderem von dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten und anderen politischen und beamteten Persönlichkeiten am Grabe des Unbekannten Soldaten. Eine gewisse Aufregung hatte verursacht, daß der kommunistische Bürgermeister von Clichy ein Verbot patriotischer Trauerfeierlichkeiten an Allerheiligen erlassen hatte, doch konnten trotzdem die Vereinigungen ehemaliger Frontkämpfer ohne Zwischenfälle sich zu den Friedhöfen begeben. In der Sorbonne hielt die „Vereinigung von Vätern und Müttern der für Frankreich Gefallenen“ eine Versammlung ab, wo der Vorsitzende dieser Vereinigung eine scharfe Hetzrede gegen Deutschland hielt.

Wichtige Wirtschaftsgesetze der Sowjetregierung.

Moskau, 3. November. (A. W.) Die Sowjetunion beschloß zwei Gesetze von großer Tragweite für das Wirtschaftsleben. Das erste Gesetz betrifft die Sicherung aller Monopole auf russischem Boden und das zweite beschäftigt sich mit der Einführung einer Geld- und Warenbörse. Die Organisation der Börse ist den der Börsen im Auslande angepaßt. Es gibt demnach eine Börsen-Vollversammlung, einen Börsenrat und Börsenmakler. Vorbehalten ist jedoch die Staatsaufsicht.

In kurzen Worten.

In der Nähe von Mailand wurde der Rektor des dortigen armenischen Instituts von einem Schüler, der mit der Behandlung, die ihm in der Schule zuteil geworden war, nicht zufrieden war, auf der Straße durch zwei Schüsse niedergestreckt.

*

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschloß, den Vertrag von Locarno in diesem Reichstag nicht zu ratifizieren, und sieht eine Lösung nur über den Weg der Auflösung des Reichstages.

*

Unter deutscher Beteiligung ist eine Zentralbank für Eisenbahn- und sonstigen Verkehr in Amsterdam gegründet worden.

*

Die Untersuchung auf dem Schießplatz in Jüterbog hat folgendes ergeben: Das Unglück ist auf einen Materialfehler zurückzuführen. Bei den Übungen wurde ein mangelhaft beschaffener, noch nicht eingeschossener Lauf aus dem Jahre 1917 verwendet.

*

In den weiteren Verhandlungen des Dolchstoß-Prozesses in München sprach sich Professor Delbrück gegen die bisherigen Aussagen aus und betonte, daß von einem Dolchstoß in den Rücken des deutschen Heeres keine Rede sein könne. Es ist dies seine allgemein bekannte und vertretene Meinung.

*

In Rom findet ein internationaler Faszistenkongreß statt, an dem auch deutsche Delegierte sowie Delegierte aus Amerika, China und Afrika teilnehmen.

*

In London fand gestern eine große englische Sympathiekundgebung für die Rifkabylen statt. Die Versammlung faßte eine Reihe von Entschlüssen, in denen die Anerkennung der Rifkabylen als Krieg führender Staat gefordert wird.

*

Im Meineidprozeß Loeb, dem früheren thüringischen Staatspräsidenten, wurde folgendes Urteil verkündet: „Der Angeklagte Loeb wird freigesprochen; die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Letzte Meldungen.

Dr. Stresemann im Rundfunk über Locarno.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger bekannt gibt, heute, Dienstag, abends 8 Uhr im Berliner Rundfunk über die Bedeutung des Vertrages von Locarno sprechen. Diese Ansprache wird auch auf eine ganze Reihe anderer deutscher Sender übertragen werden.

Parteibesprechungen mit Dr. Luther.

Berlin, 3. November. (A. W.) Der Kanzler Luther hält heute, am Dienstag, mit den Führern der Regierungsparteien, des Zentrums, der Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, eine Konferenz ab. Die Beratungen betreffen die Milderung der inneren Krise, die durch den Austritt der deutschnationalen Minister aus der Regierung verursacht worden ist. Luther will die Regierungsparteien dazu bewegen, den sozialistischen Parteien, ohne deren Unterstützung die Bildung einer steten Mehrheit unmöglich ist, Zugeständnisse zu machen.

Der Plan eines Balkanpaktes.

London, 3. November. (R.) „Morningpost“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung nehme im Grundsatz den Gedanken eines Balkanpaktes für Sicherheit und obligatorischen Schiedsspruch, den Chamberlain angeregt habe, an.

Konservativer Wahlsieg in Kanada.

London, 3. November. (A. W.) Die Wahlen zum Parlament von Kanada haben mit einem Sieg der Konservativen geendet, die 130 Mandate von 330 Mandaten erlangt haben. Der Sieg der Konservativen bedeutet eine Schwächung der Politik, die nach möglichst großer Unabhängigkeit von England strebt, auf wirtschaftlichem Gebiete aber in der Erhöhung der Zölle zum Ausdruck kommt.

Der Thronwechsel in Persien.

London, 3. November. (R.) „Chikago Tribune“ meldet: Auf Ersuchen des neu eingesetzten Königs von Persien, Pahlari, hat der Finanzminister Zoka el Mulk den Posten des stellvertretenden Premierministers übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute früh um 11 Uhr meinen inniggeliebten, unvergeßlichen Mann, den

Förster

Ludwig Schwab

nach langem, schwerem Leiden aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftraurige Gattin

Mathilde Schwab,
geb. **Bieler.**

„Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie."

Mokrzec, den 1. November 1925.

Handarbeiten,

Kissen, Decken, besonders schön und preiswert. Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen **billig und schnellstens.**

Maschinenstickereien für **Kleider** nach neuesten Entwürfen. **Hohlsäume für Wäsche.**

En gros. **Firma Geschw. Streich** En détail.
Poznań, ul. Kantaka 4, II. Etg. (fr. Bismarckstr.)

Eßzimmertisch und -Stühle
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **M. 1656** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

„Freie Presse"
Lodz

Blatt der Deutschen in Polen.

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongreßpolen.

Die „Freie Presse" strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-Organ ersten Ranges und verschafft ihren — Inserenten stets gute Erfolge. —

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift
:: :: :: **„Der Volksfreund"** :: :: ::
welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Automobil,

„Styr" 12/40, 6sitzig, mit neuzeitlicher Einrichtung, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Offerten an **„Par", Poznań, ul. 27. Grudnia 18,** unter **Nr. 59,165** erbeten.

---

50 Zentner Mohn
gibt gegen **Höchstgebot** ab
Rittergut Bucz, b. Śmigiel.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
November und **Dezember 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Berth. Paul Baehr, Szamotuły

Rynek 47 — Fernspr. Nr. 9

Restaurant — Weinhandlung — Bierverlag

Große Auswahl in
Rhein-, Mosel-, Rot-, Ungar- und Südweinen
Gepflegte Biere in Siphons
Liköre — Rum — Arrak.

Fuchseisen 11b — **Jagdpatronen** zur Hasenjagd

sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań — **Max WURM** — **Waffen und Munition**
ul. Wjazdowa 10. — **Büchsenmacher.** — Telephon 2664.

Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

AUSWAHLSENDUNG — GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 — **POZNAŃ** — GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS
FÜR FEINE
PELZWAREN

EIGENE ATELIERS
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN — BEREITWILLIGST.

Handschuhe
Herrenartikel

H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 43.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Jagdhund zur Dressur

nach Oberländer **nimmt an Handtke,** Förster, **Izdebno,** p. Chrzypsko Kr. Międzychód.

Polnische Konversation erteilt Polin. Günstige Bedingungen. Off. unt. **1662** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei junge Damen suchen **Herrenbekanntschaft, zw. späterer Heirat.**
Offerten unter **1657** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schneiderei.

Damen- und Kindergarderobe wird sauber, schnell u. preiswert ausgeführt von Frau **Olga Pakusch, Gniezno, Grzybowo 13.**

Ich habe abzugeben:
1 Brennholz-Kreissäge,
auch zum Lang- und Querschneiden, 600 Blatt ɸ
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajczaka 39.
Tel. 3228.

„Monopol" Walzen-Schrot- u. Quetschmühle.

Staunend billig und leistungsfähig.

So urteilt der Landwirt:

Radzyn, p. Kazmierz, 27. 9. 25.

Mit der von Ihnen gelieferten Monopol-Schrotmühle S 2 bin ich sehr zufrieden und kann dieselbe nur weiter empfehlen. Ich schrote **pro Stunde 5 Zenter m. 2 schwachen Pferden.** Die Mühle liefert vorzügliches Schrot.
Schilke, Landwirt.

Allein-Vertrieb für Polen:
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Wohnungen

Möbl. Zimmer an zwei Herren oder Damen von sofort zu vermieten **Poznań, Dąbrowskiego 49** Sh. III.

Elegant und saub., möbl.
Balkonzimmer
an nur besseren Herrn p. sofort zu vermieten. Zu erfragen **Poznań,** ul. Fr. Ratajczaka 11a Eingang VI, I. Etage rechts.

Berufstätige Dame sucht ein **gemütliches, möbliertes**
Zimmer
für möglichst bald. Off. u. **W. 1654** an die Geschäftsst. d. Bl.

POSENER BACHVEREIN.
Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr im großen Saale des Ev. Vereinshauses:
Lieder- u. Klavier-Abend.
Frau **Else Daniel,** Lissa (Gesang).
Fräulein **Marga Henatsch,** Berlin (Klavier).
Eintrittsausweise für 5, 3, $1\frac{1}{2}$ zł in der Ev. Vereinsbuchhandlung. Texte 50 Groschen.

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten, welche uns anläßlich unserer
goldenen Hochzeit
zuteil wurden, insbesondere durch Herrn Pastor Blümel und den Posaunenchor, danken wir innigst.
Erdmann Hinderlich I
nebst Frau.
Waldau, den 3. November 1925.

Tattersall.



Erstes Verleih- u. Reit-Institut der Stadt Poznań, ul. Zwierzyniecka 27.

Reitunterricht für Damen und Herren wird täglich von einem langjährigen Fachmann erteilt.

Pferde zum Zureiten und in Pension werden jederzeit angenommen.

Empfehle mein Unternehmen gütiger Berücksichtigung.

Modest Kowalski.

Bestellschein.
Bitten, auszuschneiden und einzusenden!
Neu! Sofort lieferbar: Neu!

Unterzeichneter bestellt bei der
Versandbuchhandlung der DRUKARNIA CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6 (nach auswärts unter Nachnahme)

.... Stück Ullsteins Sonderheft: **„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft".** 100 leicht zu machende Dinge, die Freude bereiten.
1,80 Złoty.

.... Stück Ullsteins Sonderheft: **„Warme Süßspeisen, Aufläufe, Puddings, Omeletts, Käsegebäck, Warme Fruchtspeisen".**
1,80 Złoty.

.... Stück Ullsteins Sonderheft: **„Kuchen, Torten".**
1,80 Złoty.

.... Stück Ullsteins Sonderheft: **„Bestickte Kleider".** 30 Modelle mit modernen Stickmustern.
3,80 Złoty,
(nach auswärts mit Portozuschlag).

Ort, Datum: — Name (recht deutlich):

....

Postanstalt:

....

Kaufe Haus in Poznań

bei Anzahlung von **25 000 zł.** Offerten unter **1638** a die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnungstausch Danzig-Poznań.

Anbiete: **in Danzig:** Herrschaftl. **6-Zimmer-Wohnung,** Diele, Lift, Zentralheizung, prachtvolle Wohngegend, nahe Zentrum.

Wünsche: **in Poznań:** Herrschaftliche **6—9-Zimmerwohnung** mit mod. Komfort, nur in bester Lage, ab **1. Dezember** oder **1. Januar 1926.**

Angebote unter **1953** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **November** 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....